

AWO Spiegel

Quartiersarbeit:
Moses Lugoloobi,
Streetworker in
Wersten

Die Zukunft liegt im Quartier

Vielfältige AWO-Projekte direkt vor Ort

Noch eine Seltenheit

Männliche Erzieher in AWO-Kitas

Wenn Zweifeln zum Selbstzweck wird

Erstes Paul-Gerlach-Forum der
AWO Düsseldorf am 17. Mai 2022
Thema: Verschwörungstheorien

Editorial



Liebe Leser*innen,

die AWO Düsseldorf ist viel weiblicher als der Durchschnitt der Düsseldorfer Unternehmen: Bei rund 60 Prozent liegt der Frauenanteil bei unseren Geschäftsführungen und im Vorstand, 69 Prozent beträgt der Frauenanteil im mittleren Management, und 98 Prozent unserer rund 150 Einrichtungen im Stadtgebiet werden von Frauen geleitet. Das sind beeindruckende Zahlen, auf die wir auch ein wenig stolz sind.

Dennoch gibt es Bereiche, in denen ein Geschlecht (noch) deutlich unterrepräsentiert ist. So sind Männer als Erzieher in Kitas noch immer die Ausnahme (auch wenn hier vieles in Bewegung ist...). In dieser Ausgabe des AWOSpiegel stellen wir zwei Erzieher und ihre Arbeit in der Kita vor – in der Hoffnung, künftig noch mehr männliche Erzieher für diesen Beruf begeistern zu können. Auch unser Bereich Pflege freut sich auf weitere männliche Verstärkung. Bewerbungen sind ausdrücklich erwünscht!

Quartiersarbeit klingt wie ein Modewort. Dabei steht es seit Jahrzehnten für die perfekte Vernetzung möglichst vieler Gruppierungen, Organisationen, Bedürfnisse und Belange im jeweiligen Stadtteil. Ein gutes Beispiel dafür ist Wersten. Im Südosten unserer Landeshauptstadt ist die AWO Düsseldorf besonders präsent. Was das für Wersten und seine Bewohner*innen bedeutet, haben wir in einem Rundgang erkundet. Lassen Sie sich überraschen!

Neue Wege beschreiten wir mit dem Paul-Gerlach-Forum. Der Namensgeber gehörte zu den Mitbegründern unserer AWO Düsseldorf und starb als Opfer des Nationalsozialismus. Das Paul-Gerlach-Forum ist als regelmäßige Veranstaltung zur politischen Bildung geplant und findet in Kooperation mit der Mahn- und Gedenkstätte sowie der Jüdischen Gemeinde Düsseldorf statt. Zur Premiere am 17. Mai freuen wir uns auf eine rege Diskussion zum Thema „Verschwörungstheorien: Wenn Zweifeln zum Selbstzweck wird“. Das Forum soll künftig einmal im Jahr zu aktuellen Themen stattfinden. Neue Wege gehen, Bewährtes stärken und Vielfalt leben – die Themen in diesem AWOSpiegel stehen stellvertretend für unsere AWO und unsere Stadtgesellschaft Düsseldorf.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre und freuen uns auf Ihr Feedback.

Ihr
Manfred Abels
Kreisvorsitzender

Ihre
Marion Warden
Kreisgeschäftsführerin

Antisemitismus als Ursache



Dr. Bastian Fleermann
Foto: Michael Gstettenbauer

Erzählungen und obskure Theorien über Verschwörungen sind so alt wie die Menschheit – und sie sind neu zugleich, nehmen neue Formen an, transformieren sich. Ihre Träger verfolgen immer neue Ziele und Absichten, ihre mediale Aufbereitung ist so amorph

wie dynamisch. Was also sind Verschwörungsmymen? Begleiter unserer Gesellschaften „seit jeher“ oder Pop-up-Narrative, die so schnell verschwinden wie sie gekommen sind? Die eindeutige Antwort lautet: beides. Das Phänomen schafft es, uralte Vorstellungen von „Eliten“ und Hinterzimmer-Absprachen mit ultramodernen und hektischen urban-legends zu verknüpfen.

Wie kaum jemand hat der 2016 verstorbene italienische Denker Umberto Eco diese Dringlichkeit vorausgesehen und das Phänomen als solches seziert. Das Werk, nun ins Deutsche übersetzt, wird vom Hanser-Verlag beworben mit den Worten: „In beständigem Ringen mit Antisemitismus, Esoterik und Pseudowissenschaft hat er schon lange vor der aktuellen Flut an Verschwörungstheorien deren überzeitliche Strukturen freigelegt.“ Es scheint, als wäre der schmale Band aktueller denn je!

Zeitloses Phänomen

Im Kern (fast) aller Verschwörungserzählungen sitzt der Antisemitismus. Adorno nannte ihn das „Gerücht über die Juden“, das Geflüster im Hausflur, die hingehauchte Vermutung mit Codewörtern und Decknamen, die jedoch jeder sofort versteht: Wer der „qui-bono“-Nahrungskette entlang spürt, der landet am Ende meistens in New York („Hochfinanz“, „Ostküste“, Geldelite“) oder direkt

in Jerusalem („Mossad“, „Zionismus“). Ausgangspunkt nahezu aller „Theorien“ und Phantasmen ist oftmals die Vorstellung einer globalen, globalistischen „jüdischen Weltverschwörung“. Wer den Faden der Verschwörung aufdröseln, kommt am Ende meistens in das berühmte Durcheinander von Zionisten, Juden, Milliardären, Teufelsanbetern, Giftmischern, Freimaurern, Kommunisten – am liebsten alles in einer Person. Auch wenn es nicht immer offensichtlich ist: Der Antisemitismus ist der eigentliche Nukleus jedweder Verschwörungsvorstellung.

Paul Gerlach, der AWO-Mitgründer, Sozialdemokrat und Gewerkschafter, der 1944 im KZ Sachsenhausen ermordet wurde, war kein Jude. Er fiel aber einem durchaus antisemitischen Wahn zum Opfer: Die ehemaligen Politiker und Funktionäre der „Systemparteien“ der Weimarer Republik standen angesichts der drohenden Niederlage Hitlerdeutschlands im Verdacht, sich am Ende „aufrührerisch“ und „systemstürzend“ betätigen zu wollen. Die Aktion, der Gerlach zum Opfer fiel, hieß in Gestapo-Kreisen „Gitter“. Die Erinnerung an den November 1918 saß tief; sie gehörte zu den Traumata der Nationalsozialisten. Nie mehr sollten „Novemberverbrecher“, zu denen man in erster Linie Juden, aber auch Pazifisten, Linke, Freidenker und Anarchisten zählte, dem Reich „in den Rücken fallen“, so wie es sich in der Hindenburg'schen Verschwörung von der „Dolchstoßlegende“ manifestiert hat.

Opfer des Wahns

„Ein November 1918 wird sich niemals in der deutschen Geschichte wiederholen“, hatte Hitler selbst ausgerufen, und die Sicherheitsbehörden reagierten prompt und rücksichtslos. Paul Gerlach war einer der vielen, die in dieser Schlussphase dem Wahn einer angeblich reichsweit geplanten Umsturzmission zum Opfer fielen. Die Umsturzpläne hat es nur in Ansätzen gegeben. Die Opfer der „Aktion Gitter“ aber wurden verhaftet oder starben wegen eines Verschwörungsphantasmas.

Dr. Bastian Fleermann

Leiter der Düsseldorfer Mahn- und Gedenkstätte für die Opfer des Nationalsozialismus

Düsseldorf als Aufmarschort für Corona-Proteste



Alexander Häusler (Foto: privat)

Im Laufe der Corona-Pandemie entfaltete sich ab dem Frühjahr des Jahres 2020 Protest gegen staatliche Maßnahmen zu deren Eindämmung. Von Berlin ausgehend verbreitete sich das Protestgeschehen bundesweit und bot zunehmend auch Rechtsextremen eine Gelegenheit zum Mitwirken. In NRW entwickelte sich die Landeshauptstadt Düsseldorf zu einem Hotspot des Protestgeschehens. Bilder von Demonstrant*innen mit Reichskriegsflaggen, die Mitte des Jahres 2020 bei einer Großdemonstration das Reichstagsgebäude zu stürmen versuchten, verdeutlichten öffentlichkeitswirksam die demokratiefeindliche Stoßrichtung dieser Proteste. Mit dabei waren die selbsternannten Corona-Rebellen Düsseldorf.

Zentrales Motto der Protestierenden ist ihre Forderung nach Rückgewinnung ihrer „Freiheit“ gegenüber einer behaupteten „Corona-Diktatur“. Auch eine geschichtsverdrehende Verharmlosung der Judenverfolgung prägt die Bewegung insofern, als dort wiederkehrend „Judensterne“ mit dem Aufdruck „ungeimpft“ zur Schau gestellt wurden.

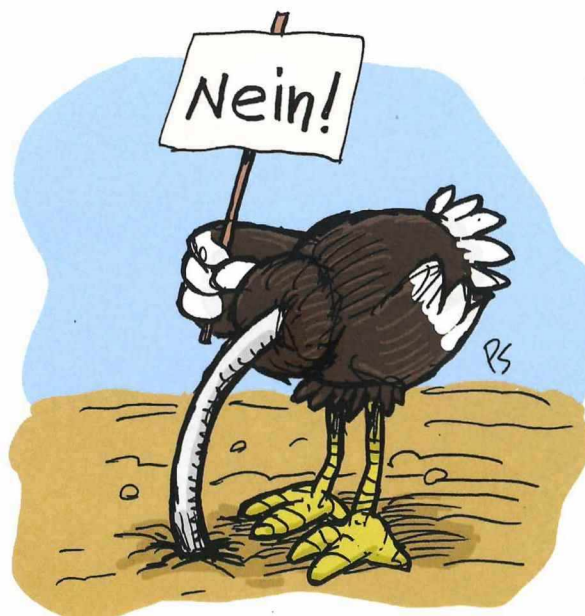
Verschwörungsgläubigkeit

Ein weiteres Merkmal ist eine weit verbreitete Verschwörungsgläubigkeit: Es werden angeblich geheime Mächte

für die Entstehung der Pandemie erfunden oder Corona gar als wissenschaftliche Erfindung angezweifelt. Eine weit verbreitete Wissenschaftsfeindlichkeit wird durch eine verschwörungsgläubige „Wahrheitsbewegung“ geschürt, die Wissenschaft und die sogenannten „Mainstream-Medien“ ablehnt und in sozialen Netzwerken wie Telegram und in Internetportalen zur Verfestigung eines wissenschaftsfeindlichen Verschwörungsglaubens beiträgt. Auch aus dem politisch alternativen Milieu haben Anhänger*innen von Impfgegnerschaft und ganzheitlicher Medizin, von Anthroposophie, Esoterik, Wissenschaftsskepsis sowie schlichte politische Querulanten dort neue politische Anker gefunden.

Untersuchungen zeigen, dass bei befragten Corona-Protestierenden ein überproportionaler Teil im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung Sympathien zur AfD bekundete, weshalb diese Rechtsaußenpartei aus dem Protestgeschehen politisch Kapital zu schlagen versucht. Jüngst werden seitens der Corona-Protestierenden im Kontext des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine Solidaritätsbekundungen mit dem Putin-Regime laut.

Alexander Häusler
Wissenschaftlicher Mitarbeiter des
Forschungsschwerpunktes Rechtsextremismus/
Neonazismus der Hochschule Düsseldorf.



Hier geht's
zur Studie
zum Thema